



**Statistische Nachrichten
der Stadt Nürnberg**

JAHRGANG

1964

Herausgegeben vom Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg

1

Die Nürnberger Oberbürgermeisterwahl
am 27. Oktober 1963

Ein kurzer Rückblick auf die bisherigen Oberbürgermeisterwahlen: Der auf Grund der Gemeindewahlen vom Mai 1946 gebildete Nürnberger Stadtrat wählte den seit Dezember 1945 von der US-Militärregierung mit der Führung der Amtsgeschäfte des Stadtoberhauptes betrauten Bürgermeister Hans Z i e g l e r zum Oberbürgermeister. Im Mai 1948 fanden erneut Gemeindewahlen statt; der daraus hervorgegangene Stadtrat hatte einen neuen Oberbürgermeister zu wählen, dies war Dr. Otto Z i e b i l l. Da dieser ab April 1951 Präsidialdirektor des Deutschen Städtetages geworden war und aus den Diensten der Stadt ausschied, beschloß der Stadtrat die Übernahme der Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters durch Bürgermeister Julius L o b m a n n .

Mit den Stadtratswahlen vom 30. März 1952 war die Oberbürgermeisterwahl verbunden, eine Neuerung insofern, als nun die Bevölkerung abstimmte, während zuvor das Stadtratsplenum darüber entschieden hatte. Zu dieser allgemeinen Wahl standen 2 Bewerber in Konkurrenz: Sparkassendirektor Bärnreuther, von der SPD nominiert und Stadtkämmerer Dr. Zitzmann als Gemeinschaftskandidat von FDP, CSU, Bayernpartei, Wirtschaftlicher Aufbauvereinigung und 3 Wählergruppen. Bei einer Wahlbeteiligung von 73,1 % war der Wahlausgang sehr knapp: mit 99 946 Stimmen (50,9 % aller gültigen Stimmen) wurde Otto B ä r n r e u t h e r Oberbürgermeister; der Gegenkandidat hatte 96 406 (49,1 %) Stimmen erhalten.

Durch den Tod von Oberbürgermeister Dr. h.c. Bärnreuther am 21. 9. 1957 wurde die normalerweise im Frühjahr 1958 fällig gewesene Oberbürgermeisterwahl einige Monate vorher notwendig. Zur direkten Wahl durch die Bevölkerung am 17. November 1957 stellten sich 2 Kandidaten: ehrenamtlicher Stadtrat Dr. Bencker (gemeinsam von CSU, FDP, GB/BHE und Bayernpartei benannt) und berufsmäßiger Stadtrat Dr. Urschlechter (von der SPD vorgeschlagen). Bei einer Wahlbeteiligung von 73,9 % wurde Dr. Andreas U r s c h l e c h t e r mit 132 219 (57,5 aller gültigen Stimmen) zum Oberbürgermeister gewählt; der Gegenkandidat erhielt 97 631 (42,5 %) Stimmen.

Nach Ablauf der sechsjährigen Amtsdauer fand am 27. Oktober 1963 eine neue Oberbürgermeisterwahl statt. Es wurden dafür 3 Bewerber aufgestellt, und zwar (in der Reihenfolge des Stimmzettels):

Ministerialrat Dr. Friedrich Zimmermann (Überparteiliche
Wählervereinigung für Nürnberg / CSU, Nürnberger
Bürgerverein)

Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter (SPD)

Rechtsanwalt Dr. Friedrich Bergold (FDP).

Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten belief sich zur Wahl am 27.10.1963 auf 337 212, das sind 7,8 % mehr als bei der Oberbürgermeisterwahl von 1957 (312 920), als Folge des ständigen Ansteigens der Einwohnerzahl unserer Stadt. 8 849 Wahlscheine sind beantragt worden, hiervon 6 824 (77 %) zur Abstimmung mittels Briefwahl; für 220 Personen ruhte das Wahlrecht. In den Wählerverzeichnissen der 398 Stimmbezirke, in die das Stadtgebiet zu dieser Wahl eingeteilt war, sind am Tag der Abstimmung 328 143 Wahlberechtigte eingetragen gewesen (ohne diejenigen, die Wahlscheine bekommen hatten und ohne die ruhenden Fälle).

Die Zahl der Wähler betrug 237 114, darunter hatten 7 867 mit Wahlschein abgestimmt (1 588 in den Wahllokalen und 6 279 brieflich*). Die Wahlbeteiligung betrug somit 70,3 %, womit die Anteilnahme etwas geringer war als bei den beiden vorausgegangenen Oberbürgermeisterwahlen (73 % und 74 %).

Nachdem der Wahlkampf lebhaft gewesen ist, konnte schon mit einer regeren Beteiligung gerechnet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen aus den Bundestags-, Landtags- und Stadtratswahlen ist die stärkere oder schwächere Teilnahme für das eigentliche Wahlergebnis bestimmend; geringere Wahlbeteiligung brachte der SPD stärkere Erfolge, aus größerer Wahlbeteiligung zog die "bürgerliche" Seite Vorteile.

Von den 237 114 abgegebenen Stimmen waren 235 478 gültig und 1 636 (0,7 %) ungültig. Bei dem einfachen Abstimmungsverfahren konnte es ja nicht viel Ausfälle geben; 44 % der für ungültig befundenen Stimmzettel wurden leer abgegeben, bei den restlichen 56 % waren absichtlich oder unabsichtlich Fehler in der Kennzeichnung gemacht worden.

*) 6 824 Wahlberechtigte hatten die Briefwahlpapiere erhalten; 6 583 (97 %) sandten sie ein, jedoch nur 6 279 gingen in die Wählerzahl ein (284 Briefe mußten zurückgewiesen werden, weil sie den formalen Bestimmungen nicht entsprachen, 20 waren zu spät eingetroffen).

Die 235 478 gültigen Stimmen verteilten sich auf die 3 Bewerber in der Rangfolge:

Dr. Urschlechter	142 232 = 60,4 %
Dr. Zimmermann	80 957 = 34,4 %
Dr. Bergold	12 289 = 5,2 %

Damit ist der bisherige Oberbürgermeister Dr. U r s c h l e c h t e r auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt worden, mit beträchtlichem Abstand vor seinen Konkurrenten und mit einer höheren Quote als bei der Wahl im Jahr 1957. Rund 3/5 der an der Wahl Teilnehmenden entschieden sich dafür, daß das bisherige Stadtoberhaupt weiterhin diese Stellung einnehmen sollte. Mit den 142 232 Stimmen, die Oberbürgermeister Dr. Urschlechter erhielt, haben sich 42 % der Wahlberechtigten für ihn entschieden (die rund 30 % Nichtwähler wirken sich aus). Daß zweifellos auch aus dem "bürgerlichen" Lager nicht wenig Stimmen kamen, zeigt sich an der Quote von 60 % aller gültigen Stimmen im Vergleich mit den 52 % von SPD-Stimmen bei der Stadtratswahl von 1960 (Wahlbeteiligung 67 %) und den 40 % bzw. 49 % für die SPD abgegebenen Stimmen bei der Bundestagswahl 1961 und der Landtagswahl 1962 (bei Wahlbeteiligungen von 84 % bzw. 73 %).

Die Wahlergebnisse in den 26 statistischen Stadtbezirken sind aus der beifolgenden Tabelle zu ersehen. Die Zahl der Wahlberechtigten (laut Wählerliste am Wahltag, ohne ausgestellte Wahlscheine) ist aufgeführt, damit man die verschiedene Größe der Stadtbezirke und folglich das unterschiedliche Gewicht des einzelnen Bezirkes am Gesamtergebnis erkennen kann. In der Wahlbeteiligung, die sich für die Gesamtheit der Stadtbezirke auf 69,7 % stellt (für die Gesamtstadt einschließlich Briefwahl - letztere kann regional nicht aufgeteilt werden - sind es 70,3 %), bestehen beträchtliche Unterschiede: am schwächsten war das Wahlergebnis mit 65,3 % im westlichen Stadtrandbezirk (Gebersdorf, Klein- und Großreuth bei Schweinau, Höfen und Leyh) und fast das gleiche Ergebnis (65,5 %) traf auf die Altstadt, wo bei jeder Wahl eine geringe Beteiligung festzustellen ist; in weiteren 12 Stadtbezirken liegt die Wahlbeteiligung zwischen 66 % und 70 %. Unter den übrigen 12 Stadtbezirken, mit Quoten über 70 %, ragt erwartungsgemäß heraus der Bezirk Gartenstadt-Werderau, zu dem das stadtauswärts anschließende Siedlungsgebiet beim Südfriedhof gehört; dort gingen 77,7 % zur Wahl, womit dieser für poli-

Wahlberechtigte, Wahlbeteiligung und Verteilung der gültigen Stimmen in den Nürnberger statistischen Stadtbezirken

Stadtbezirk Nr.*	Wahlberechtigte**	Wahlbeteiligung in % +	Gültige Stimmen insges.++	Von den gültigen Stimmen entfielen auf					
				Dr. Zimmermann		Dr. Urschlechter		Dr. Berggold	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	14 646	65,5	9 557	3 438	36,0	5 596	58,5	523	5,5
2	9 432	66,0	6 202	2 576	41,5	3 271	52,8	355	5,7
3	11 743	68,1	9 083	3 008	33,1	5 686	62,6	389	4,3
4	11 057	67,7	7 433	2 521	33,9	4 457	60,0	455	6,1
5	9 826	70,7	6 917	2 108	30,5	4 409	63,7	400	5,8
6	22 732	68,2	15 411	6 175	40,1	8 152	52,9	1 084	7,0
7	14 156	69,7	9 810	3 496	35,6	5 761	58,7	553	5,7
8	10 734	72,2	7 714	2 631	34,1	4 666	60,5	417	5,4
9	12 693	71,3	8 984	3 077	34,3	5 419	60,3	488	5,4
10	14 187	75,4	10 627	3 928	37,0	5 997	56,4	702	6,6
11	9 629	68,6	6 578	2 527	38,4	3 701	56,3	350	5,3
12	8 829	73,5	6 470	2 129	32,9	4 054	62,7	287	4,4
13	17 333	71,9	12 425	3 993	32,1	7 924	63,8	508	4,1
14	24 191	71,7	17 250	6 183	35,8	10 038	58,2	1 029	6,0
15	15 781	69,5	10 913	4 059	37,2	6 333	58,0	521	4,8
16	14 096	66,7	9 369	3 116	33,3	5 733	61,2	520	5,5
17	9 425	71,5	6 698	1 698	25,4	4 732	70,6	268	4,0
18	13 321	77,7	10 290	2 777	27,0	7 088	68,9	425	4,1
19	16 170	70,3	11 328	3 500	30,9	7 417	65,5	411	3,6
20	12 644	67,2	8 446	2 498	29,6	5 545	65,6	403	4,8
21	6 990	69,4	4 842	1 404	29,0	3 236	66,8	202	4,2
22	10 869	67,0	7 234	2 495	34,5	4 331	59,9	408	5,6
23	7 841	71,2	5 539	1 671	30,2	3 576	64,5	292	5,3
24	13 239	65,3	8 601	2 795	32,5	5 348	62,2	458	5,3
25	11 295	68,7	7 707	2 752	35,7	4 557	59,1	398	5,2
26	5 284	72,1	3 787	1 168	30,9	2 459	64,9	160	4,2
Briefw.	.	.	6 263	3 234	51,6	2 746	43,9	283	4,5
Insges.	328 143	69,7	235 478	80 957	34,4	142 232	60,4	12 289	5,2

*) Nummernverzeichnis der statistischen Stadtbezirke mit der Stadtteilbezeichnung

- | | |
|--|---|
| 1 = Altstadt | 14 = Peter-Süd und Hummelstein |
| 2 = Johannis-Ost | 15 = Lichtenhof und Tafelhof |
| 3 = Johannis-West | 16 = Steinbühl und Gostenhof-Ost |
| 4 = Johannis-Nord | 17 = Gibitzenhof-Ost |
| 5 = Knoblauchsland | 18 = Werderau, Gartenstadt und anschließendes Siedlungsgebiet (ehemaliges Schießplatzgelände) |
| 6 = Maxfeld - Rennweg | 19 = Gibitzenhof-West und Schweinau |
| 7 = Wöhrd | 20 = Leonhard und Sündersbühl |
| 8 = Jobst und Schoppershof | 21 = Gostenhof-Süd |
| 9 = Erlenstegen, Ziegelstein, Buchenbühl | 22 = Gostenhof-Ost und Kleinweindenmühle |
| 10 = Mögeldorf, Zerzabelshof, Laufamholz | 23 = Gostenhof-West und Eberhardshof |
| 11 = Peter-Nord | 24 = Muggenhof, Höfen, Leyh, Gebersodrf Klein- und Großreuth bei Schweinau |
| 12 = Gleißhammer | 25 = Eibach und Röthenbach |
| 13 = Dutzendteich, Rangierbahnhof und Langwassergebiet | 26 = Reichelsdorf und Mühlhof |

***) Wahlberechtigte laut Wählerliste am Wahltag (ohne ausgestellte Wahlscheine).

+) Wahlbeteiligung: Wähler (ohne Abstimmende auf Wahlschein) in % der Wahlberechtigten (gemäß Wählerliste am Wahltag ohne Berücksichtigung der ausgestellten und eingenommenen Wahlscheine).

++) Gültige Stimmen von Wahlberechtigten laut Wählerliste am Wahltag und von auf

tische Regsamkeit bekannte Bezirk, auf Tradition sowie wirtschaftlich-sozialer Struktur* beruhend, einmal mehr die führende Stelle einnimmt. Es folgt mit 75,4 % der Stadtbezirk Mögeldorf/Zerzabelshof/Laufamholz, der trotz anderer soziologischer Zusammensetzung für wahlleifriges Verhalten seiner Bewohnerschaft bekannt ist.

Mehr noch als nach der Wahlbeteiligung variieren die eigentlichen politischen Ergebnisse, die Anteile der gültigen Stimmen für die Bewerber um den Oberbürgermeisterposten. Das alte und zugleich neue Stadtoberhaupt errang in jedem Stadtbezirk die absolute Mehrheit; die Quoten erstrecken sich von 52,8 % bis 70,6 %. Daß im Stadtbezirk Gibitzenhof-Ost das Maximum anfiel und der regelmäßig führende Stadtbezirk Gartenstadt-Werderau mit 68,9 % auf der 2. Stelle erscheint, könnte überraschen, doch spielt bei derlei Verschiebungen schon auch eine Rolle, daß in Gebieten mit stärkerer Siedlungstätigkeit das soziale Gefüge der Bewohnerschaft und dementsprechend auch die politische Struktur sich wandelt. Fast ebenso starken Zuspruch erhielt Oberbürgermeister Dr. Urschlechter im südlichen Gostenhof (66,8 %), im Stadtbezirk St. Leonhard/Sündersbühl (65,6 %) sowie in Gibitzenhof-West mit Schweinau (65,5 %). Das sind durchwegs Stadtbezirke mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Sozialkategorie der Unselbständigen und im besonderen mit einem starken Anteil an Arbeiterschaft.

Eine wesentlich andere Zusammensetzung, nämlich relativ hohe Anteile an Selbständigen, wiesen die Stadtbezirke auf, die in der Rangliste mit den schwächsten Anteilen für Dr. Urschlechter am Ende stehen, das sind mit 52 % bis 56 % Johannis-Ost, Maxfeld, nördlicher Teil von St. Peter und Mögeldorf/Zerzabelshof/Laufamholz. In 16 Stadtbezirken entfielen 60 % und mehr aller abgegebenen Stimmen auf den Sieger dieses Wahlganges, in 10 Stadtbezirken liegt der Anteil darunter, aber überall überstieg er die Hälfte.

So ziemlich das umgekehrte Bild zeigt die Wahlbilanz für den Kandidaten der Überparteilichen Wählerversammlung, in der sich die CSU mit dem Nürnberger Bürgerverein verbunden hatte. Ministerialrat Dr. Zimmermann schnitt am besten ab in Johannis-Ost (41,5 %), Maxfeld (40,1 %), in Peter-Nord (38,4 %) und Lichtenhof-Tafelhof (37,2 %), das sind Bezirke "bürgerlicher"

*) In unserem Bericht über die Landtagswahl 1962 - "Statistische Nachrichten" Jahrgang 1963, Nummer 2 (Seiten 33 und 34) - wiesen wir auf die Unterschiede in den Sozialstrukturen der Stadtbezirke hin und machten auf den Zusammenhang mit den Wahlergebnissen aufmerksam.

Prägung derart, daß da im Verhältnis der selbständigen zu den unselbständigen Erwerbepersonen die ersteren zahlreicher vorkommen als in den anderen Gebieten. In 13 der insgesamt 26 Stadtbezirke entfielen $\frac{1}{3}$ und mehr aller abgegebenen Stimmen auf Dr. Zimmermann, bei der anderen Hälfte ist diese Quote nicht erreicht worden. 25,4 % im Stadtbezirk Gibitzenhof-Ost ist das ungünstigste Ergebnis gewesen und nur wenig besser war das Resultat (27,0 %) im Bezirk Gartenstadt-Werderau.

Für den 3. Bewerber bewegten sich die Prozentanteile zwischen 3,6 % und 7,0 %. Verglichen mit den entsprechenden Ergebnissen der Landtagswahl 1962, bei der die stadtbezirksweisen Ergebnisse für die FDP zwischen 6,4 % und 17,3 % lagen, und denen der Stadtratswahl von 1960 (7,1 % bis 23,4 %), ist der Stimmenanfall für Dr. Bergold merklich schwächer; sicherlich hatte ein Teil der FDP-Wählerschaft die Überzeugung, daß die Entscheidung nur zwischen Dr. Urschlechter und Dr. Zimmermann liegen würde und gab darum einem dieser beiden Kandidaten die Stimme.

Als Teilergebnis liegt außer für die 26 Stadtbezirke auch das für die Briefwahl vor. 6 263 gültige Stimmen sind aus den Abstimmungen dieser Art gezählt worden, das sind 3 % aller gültigen Stimmen. Wie bei allen bisherigen Wahlen, seitdem diese Abstimmungsart besteht, weicht das Ergebnis der Briefwahl beträchtlich vom Gesamtergebnis und auch von den stadtbezirksweisen Ergebnissen ab; das hängt zweifellos damit zusammen, daß unter dem Reisepublikum das "bürgerliche Element" (Gewerbetreibende, Freiberufliche) stark vertreten ist, ferner machen sehr viele alte Leute von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch und im besonderen wurde diese Abstimmungsart vielfach von Anstalts- und Heiminsassen gewählt - erfahrungsgemäß bedeutet das für die CSU eine Aufwertung. So überrascht es nicht, daß bei der Wahl des Oberbürgermeisters von den Briefwahlstimmen Dr. Zimmermann 51,6 % erhielt, Dr. Urschlechter aber nur 43,9 %; für Dr. Bergold 4,5 %.

Für die Oberbürgermeisterwahl war das Stadtgebiet in 398 Stimmbezirke eingeteilt. Im Durchschnitt trafen rd. 850 Wahlberechtigte auf einen Bezirk, doch gibt es wegen der unterschiedlichen Besiedelung (besonders in den Außenbezirken) und aus organisatorischen Gründen (Lage, Art und Größe der Abstimmungslokale sind ausschlaggebend) zahlreiche Abweichungen von diesem rechnerischen Mittelmaß und insofern hat der einzelne Bezirk im Rahmen des Gesamtergebnisses unterschiedliches Gewicht. Von der Darstellung der Abstimmungsergebnisse für die einzelnen Stimmbezirke sehen wir ab, doch liegen diese Zahlen zur Einsicht bei unserem Amt auf. Hier werden nur Zusammenfassungen gegeben und herausragende Ergebnisse erwähnt.

Nach der Wahlbeteiligung ergibt sich für die 398 Stimmbezirke folgende Gliederung:

unter 60 %	in 22 Stimmbezirken	70 bis unter 73 %	in 82 Stimmbezirken
60 bis unter 64 %	in 30 "	73 " "	76 % in 53 "
64 " "	67 % in 62 "	76 " "	80 % in 36 "
67 " "	70 % in 92 "	80 % und mehr	in 21 "

Die geringste Wahlbeteiligung - nur 23 % - wies der Stimmbezirk auf, in dem das mit Fürsorge-Wohnungen belegte Schafhoflager den größten Teil des in Herrnhütte gelegenen Bezirks ausmacht. Wiederholt wurde beobachtet, daß dieser Personenkreis (überwiegend sind es aus Wohnungen Ausgewiesene, die mangels anderer Gelegenheiten in städtische Unterkünfte aufgenommen werden müssen) aus einer allgemeinen passiven Einstellung heraus sich bei Wahlen grobenteils ablehnend verhält. Aus dem gleichen Grund ist in einem südwestlichen Grenzbezirk (Gebersdorfer Straße und Umgebung, mit viel Fürsorgewohnungen) das Ergebnis ebenfalls dürftig (53 %), während bei dem Sonderbezirk in der Flurstraße (51 %) die dienstliche Überbeanspruchung des Pflegepersonals in den Krankenanstalten für die Ausfälle bestimmend gewesen sein dürfte. Mit 2 weiteren Bezirken (in der Bulman- und Körnerstraße sowie in der Brückenstraße/Lindengasse) sind es insgesamt 5 Stimmbezirke, bei denen die Wahlbeteiligungsquote weniger als 55 % betrug, also rund ein Nichtwähler auf einen Wähler traf. Das andere Extrem bilden 7 Stimmbezirke mit Wahlbeteiligungsziffern über 85 %. Darunter befinden sich 3 Bezirke in der Gartenstadt, der durch Wahleifrigkeit mit erstaunlicher Regsamkeit herausragenden Gegend; schon bei den stadtbezirksweisen Ergebnissen wiesen wir auf den dort traditionellen Wahleifer hin der neben der sozialwirtschaftlichen Struktur (hoher Anteil von Arbeitnehmerschaft) auch noch in der baugenossenschaftlichen Verbundenheit begründet ist. Mit 89,7 % steht der Stimmbezirk Regenbogen-Minervastraße an der Spitze, es folgen mit 87 % zwei weitere Gartenstadt-Bezirke. Ein sehr reges Interesse bekundeten die Insassen der städtischen Altersheime Regensburger Straße und Veilhof (87 %). Wegen außergewöhnlich hoher Beteiligung (85 %) seien noch 3 Stimmbezirke genannt: je einer in der Eisenbahnerwohnsiedlung am Rangierbahnhof, in der Gartenstadt und in der Kriegsbeschädigtenwohnanlage Birkenhof beim Dutzendteich. In der Rangfolge schließen an 2 stets im Vordergrund zu findende Stimmbezirke in Zerzabelshof (Bing-, Rohrmatten-, Fallrohrstraße).

Die Stimmenverteilung in den Stimmbezirken:

Oberbürgermeister Dr. Urschlechter errang in 364 von den insgesamt 398 Stimmbezirken die Mehrheit, darunter in 342 Bezirken die absolute Mehrheit (über 50 % aller gültigen Stimmen), in 2 Bezirken genau 50 % und in 20 Bezirken die relative Mehrheit (mit Stimmenanteilen unter 50 % an erster Stelle); in 33 Stimmbezirken gelangte er nur auf die 2. Stelle, weil dort Dr. Zimmermann mehr Stimmen erhielt; in einem Stimmbezirk fiel für diese beiden Bewerber die gleiche Stimmzahl an.

Ministerialrat Dr. Zimmermann kam überwiegend, in 364 Stimmbezirken, auf den 2. Platz; lediglich in 33 Bezirken sind ihm die meisten Stimmen zugeflossen (in 16 Bezirken absolute Mehrheit, in 1 Bezirk genau 50 % Stimmenanteil und in 16 Bezirken bloß relative Mehrheit); in einem Stimmbezirk gleiche Stimmzahl wie Dr. Urschlechter.

Rechtsanwalt Dr. Bergold mußte in sämtlichen Stimmbezirken sich mit der 3. Position begnügen.

Die Gliederung der Stimmenanteile für Dr. Urschlechter:

unter 40 %	in 9 Stimmbezirken	60 bis unter 65 %	in 67 Stimmbezirken
40 bis unter 50 %	in 45 "	65 " "	70 % in 73 "
50 " "	55 % in 54 "	70 " "	75 % in 46 "
55 " "	60 % in 74 "	75 % und mehr	in 30 "

8 Stimmbezirke sind es, in denen über 80 % aller gültigen Stimmen für den bisherigen und zugleich neuen Oberbürgermeister abgegeben worden sind. In dieser Spitzengruppe befinden sich 3 Bezirke der Gartenstadt, 2 Bezirke in der Kleinwohnaussiedlung zwischen Werderau und Maiach (84,7 % der Höchstsatz), je 1 Bezirk in den Siedlungen beim Zollhaus, beim Nordostbahnhof und in Buchenbühl. Diese Bezirke nahmen bei den sonstigen Wahlen durch besonders hohe SPD-Quoten eine Vorrangstellung ein; die Sozialstruktur in der Bewohnerschaft (sehr viel Arbeitnehmerschaft) zusammen mit dem Siedlungscharakter (überwiegend bis ausschließlich wohnungsbau-genossenschaftlicher Art) bestimmt ganz deutlich das politische Verhalten. Ebenso typisch ist, daß Bezirke mit entgegengesetztem Sozialgefüge (Villenviertel in Jobst/Erlenstegen, beim Schmausenbuck und am Luitpoldhain) am Ende der Reihe stehen; in 5 Stimmbezirken der vorgenannten Gegenden erhielt Dr. Urschlechter nur 28 % bis 33 % der jeweiligen Stimmen-gesamtheit.

Die Gliederung der Stimmenanteile für Dr. Zimmermann:

unter 20 %	in 16 Stimmbezirken	35 bis unter 40 %	in 85 Stimmbezirken
20 bis unter 25 %	in 50 "	40 " "	45 % in 54 "
25 " "	30 % in 71 "	45 " "	50 % in 23 "
30 " "	35 % in 82 "	50 % und mehr	in 17 "

Relativ die meisten Stimmen (61,3 %) erhielt Dr. Zimmermann in einem Stimmbezirk von Erlenstegen und in 2 weiteren Bezirken dieser nach der Sozialgliederung der Bevölkerung und nach dem Wohnstil ausgesprochen "bürgerlichen" Gegend am östlichen Stadtrand ist ein ähnliches Ergebnis (58 % und 56 %) zu verzeichnen. Es folgen (mit 56 % und 57 %) je ein Stimmbezirk am Luitpoldhain, beim Schmausenbuck und in Gibitzenhof (Karlsruher und Freiburger Straße).

Das Gegenstück bilden die Bezirke, in denen die SPD von Wahl zu Wahl ihre größten Erfolge hatte; demzufolge sind dort die wenigsten Stimmen für Dr. Zimmermann angefallen - mit 11,7 % das schwächste Ergebnis in einem Stimmbezirk der äußersten Südstadt (Zollhausstr., Dr. Linnert-Ring) und die übrigen 4 Stimmbezirke am Ende der Rangfolge (13 % bis 16 %) sind je 2 in der Gartenstadt und in der Kleinwohnhaussiedlung zwischen Werderau und Maiach.

Die Gliederung der Stimmbezirke für Dr. Bergold:

unter 3 %	in 46 Stimmbezirken	6 bis unter 7 %	in 48 Stimmbezirken
3 bis unter 4 %	in 74 "	7 " "	10 % in 60 "
4 " "	5 % in 89 "	10 % und mehr	in 21 "
5 " "	6 % in 60 "		

Nur in einem Zwanzigstel der Stimmbezirke kam der Oberbürgermeisterbewerber der FDP auf einen Stimmenanteil von 10 % und darüber, bei der Landtagswahl 1962 war das für diese Partei in etwas über die Hälfte der Stimmbezirke der Fall; ein großer Teil der Anhängerschaft der FDP unterstützte die eigene Kandidatur nicht, in der Überzeugung, daß die Entscheidung nur zwischen den Bewerbern der beiden großen Blöcke liegen könne.

15 % ist die höchste Quote für Dr. Bergold gewesen, sie wurde in dem Traditionsbereich der FDP (zwischen Mögeldorf und Schmausenbuck) erreicht, es folgen 6 Stimmbezirke mit Anteilen zwischen 11 % und 13 % (am Luitpoldhain, beim Ebensee, in der Gegend des Marienplatzes, am Rechenberg,

beim Bielingplatz); in diesen Gebieten ist die Sozialschicht der "Selbständigen" - Gewerbe- und Handeltreibende sowie freiberuflich Tätige - verhältnismäßig zahlreich vertreten. Wo diese Kategorie wenig oder fast gar nicht vorkommt, ist der Stimmenanfall für die Demokratische Partei stets gering. Das dürftigste Ergebnis (1,0 % und 1,4 %) wiesen je ein Stimmbezirk in Schweinau und in der Gartenstadt auf, in weiteren 12 Stimmbezirken lag die Quote zwischen 1,5 % und 2 %; sie gleichen sich in der Sozialstruktur (fast nur Arbeitnehmerschaft, meistens in Genossenschaftswohnungen - das "bürgerliche Element" kommt nur sporadisch vor).

- . - . - . - . - . - . -

Die Nürnberger Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit

Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961* ist u. a. auch nach der Religionszugehörigkeit gefragt worden. Das Ergebnis der konfessionellen Gliederung der Nürnberger Bevölkerung lautet folgendermaßen:

Angehörige der	männlich		weiblich		zusammen		Von je 100 sind	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	männl.	weibl.
Evangelischen Kirche in Deutschland	118 067	56,6	146 264	59,4	264 331	58,2	44,7	55,3
evangelischen Freikirchen	875	0,4	1 422	0,6	2 297	0,6	38,1	61,9
römisch-katholischen Kirche	76 493	36,7	88 582	36,0	165 075	36,3	46,3	53,7
christlich orientierten Sondergemeinschaften	1 249	0,6	2 107	0,9	3 356	0,7	37,2	62,8
jüdischen Religionsgemeinschaft	110	0,1	85	0,0	195	0,0	56,4	43,6
Ostkirchen	759	0,3	261	0,1	1 020	0,2	74,4	25,6
Altkatholischen Kirche	105	0,1	112	0,0	217	0,0	48,4	51,6
anderen Volks- und Weltreligionen	320	0,2	30	0,0	350	0,1	91,4	8,6
freireligiösen und weltanschaulichen Gemeinschaften	996	0,5	770	0,3	1 766	0,4	56,4	43,6
Gemeinschaftslose	7 760	3,7	4 877	2,0	12 637	2,8	61,4	38,6
Ungeklärt und ohne Angabe der Religionszugehörigkeit	1 741	0,8	1 535	0,6	3 276	0,7	53,1	46,9
Insgesamt	208 475	100	246 045	100	454 520	100	45,9	54,1

Nürnberg ist immer noch eine überwiegend evangelische Stadt (mit einem Anteil von rund 3/5 der Gesamtbewohnerschaft), der katholische Bevölkerungsteil beträgt etwas über 1/3, alle übrigen Konfessionen einschließlich der Bekenntnislosen und der Fälle ohne Angaben machen zusammen 5 % aus.

Der zeitliche Vergleich ist durch die ständige Änderung in der Systematik der Religionsbezeichnungen und Konfessionsgruppen ein wenig gestört; unter diesem Vorbehalt sind die folgenden Ergebnisse zu betrachten, die über einen sehr langen Zeitraum einen erheblichen Wandel in der Religionsgliederung der Nürnberger Einwohnerschaft erkennen lassen.

*) Über die Einwohnerzahl, insgesamt und getrennt nach dem Geschlecht, für das gesamte Stadtgebiet und die 26 statistischen Stadtbezirke, berichteten wir in Nummer 3 des Jahrgangs 1962 unserer "Statistischen Nachrichten".

Entwicklung der konfessionellen Gliederung

Jahr	Gesamtbevölkerung Anzahl	Davon waren absolut und prozentual					
		evangelisch		katholisch		Sonstige	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1812	26 569	25 313	95,3	1 158	4,4	98	0,4
1852	53 638	46 441	86,6	6 616	12,3	581	1,1
1871	83 214	65 803	79,1	14 852	17,8	2 559	3,1
1900	261 081	179 464	68,7	73 711	28,2	7 906	3,1
1910	333 142	217 991	65,4	103 452	31,1	11 699	3,5
1925	392 494	249 780	63,6	126 428	32,2	16 286	4,2
1939	420 349	256 791	61,1	137 750	32,8	25 808	6,1
1950	362 459	223 251	61,6	124 570	34,4	14 638	4,0
1961	454 520	266 628	58,7	165 075	36,3	22 817	5,0

Nürnberg war anfangs des vorigen Jahrhunderts, am Ende der reichsstädtischen Selbständigkeit und beim Übergang zu Bayern, eine rein protestantische Stadt. Mit dem bayerischen Militär kamen die ersten Andersgläubigen, doch erst die wirtschaftliche Entfaltung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte eine merkliche Änderung in der konfessionellen Zusammensetzung der Einwohnerschaft: zur Deckung des gewaltigen Kräftebedarfs im Zuge der Industrialisierung wanderten Arbeiter aus katholischen Landesteilen, insbesondere aus der Oberpfalz, nach Nürnberg zu. Dadurch wuchs der katholische Bevölkerungsteil ständig und erreichte bei der letzten Volkszählung vor dem ersten Weltkrieg einen Anteil von fast $\frac{1}{3}$, der Anteil der Evangelischen war auf $\frac{2}{3}$ zurückgegangen.

Die ursprünglich minimale Quote der Sonstigen hatte zunächst durch die Israeliten, die in der aufblühenden Gewerbe- und Handelsstadt Gelegenheiten zur Betätigung und Niederlassung fanden (zwischen 1871 und 1925 schwankte der Anteil dieser Gruppe zwischen 2 % und 3 %), einen Auftrieb erhalten. Später machte sich die Anhängerschaft der Freireligiösen Bewegung zunehmend bemerkbar; bis 1939 war die Restgruppe, durch Kirchenaustritt infolge der politischen Verhältnisse, vorübergehend bis auf 6 % angewachsen.

Die Folgen des zweiten Weltkrieges waren allenthalben merkliche Veränderungen in der Religionsgliederung der Bewohnerschaft der deutschen Gemeinden. Die Aufnahme von Vertriebenen und Zugewanderten, neben sehr vielen

Deutschen auch ein beträchtliches Ausländerkontingent, das neuerdings durch die Gastarbeiter anstieg, führte so gut wie überall zu einem Erstarren der jeweiligen religiösen Minderheit. In Nürnberg überstiegen die Katholiken bei der Volkszählung 1950 erstmals knapp die Quote von 33 % und erreichten beim Zensus 1961 bereits 36 %. Dieses Ergebnis kommt nicht unerwartet, denn aus der Statistik der Bevölkerungsbewegung war seit einigen Jahren beim Wanderungsgewinn ein Überwiegen der Katholiken über die Evangelischen und vorher eine annähernd gleiche Verteilung zu beobachten. Nachdem die Zuwanderung den weitaus hauptsächlichsten Posten für das alljährliche Anwachsen der Einwohnerzahl unserer Stadt darstellte, bröckelte die evangelische Mehrheit weiter ab, doch ist das Ergebnis insofern bemerkenswert, als bei der jüngsten Volkszählung der Anteil auf unter 60 % sank (59 %). Zwischen den beiden Zählungen von 1950 und 1961 nahm die Einwohnerschaft Nürnbergs um 25 % zu; im gleichen Zeitraum ergab sich eine Steigerung beim katholischen Teil der Bevölkerung um 33 %, dagegen nur um 19 % bei der evangelischen Bewohnerschaft.

Die Gesamtbevölkerung Nürnbergs setzt sich zusammen aus 45,9 % männlichen und 54,1 % weiblichen Personen. Davon weicht die Gliederung nach dem Geschlecht bei den einzelnen Konfessionsgruppen mehr oder weniger ab: auf evangelischer Seite mit 44,6 % männlich und 55,4 % weiblich ein etwas stärkeres Überwiegen der Frauen als auf römisch-katholischer Seite (46,3 % männlich und 53,7 % weiblich); dagegen bei den Gemeinschaftslosen (61,4 % männlich und 38,6 % weiblich) ein starkes Übergewicht der Männer; bei den Sonstigen 51,9 % männlich und 48,1 % weiblich.

Die nachstehende Tabelle zeigt die prozentuale Konfessionsgliederung in den jeweils 10 Jahre umfassenden Altersklassen. Von je 100 Personen sind

in Altersklasse	evangelisch	röm.-katholisch	sonstige
unter 10 Jahre	59,8	37,6	2,6
10 bis unter 20 Jahre	60,9	36,4	2,7
20 " " 30 "	57,4	39,1	3,5
30 " " 40 "	56,0	39,4	4,6
40 " " 50 "	56,9	37,1	6,0
50 " " 60 "	58,0	34,7	7,3
60 " " 70 "	61,0	31,6	7,4
70 und mehr Jahre	62,2	32,0	5,8

Insgesamt	58,7	36,3	5,0

Bei den über 60-jährigen Einwohnern ist der Anteil der Evangelischen mit 61 % bzw. 62 % am höchsten, die Quote für die Katholiken liegt da unter 33 %; in dieser Altersschicht sind weniger Veränderungen durch Zuwanderung vorgekommen. Hingegen ist in den Altersgruppen mit der meisten Fluktuation aus beruflichen Gründen, nämlich bei den 20- bis 40-jährigen, die Quote der Katholiken mit 39 % am höchsten, dementsprechend der Anteil der Evangelischen mit 56 % und 57 % geringer als bei den anderen Altersklassen. Für die "Sonstigen" erstreckt sich der Anteil von 2,6 % bis 7,4 %; bei den Kindern und Jugendlichen ist er am niedrigsten, weil in diesen Altersgruppen die Bekenntnislosigkeit selten vorkommt (die Geburtenstatistik gibt auch zu erkennen, daß so manche Eltern ohne Religionszugehörigkeit ihre Kinder davon ausnehmen); der hohe Anteil von über 7 % bei den 50- bis 70-jährigen hängt wohl damit zusammen, daß diese Generation stark von freidenkerischen Ideen bewegt wurde.

Wir erwähnten bereits, daß durch die umfangreiche Flüchtlingsbewegung die Religionsgliederung wesentlich verändert wurde. Von den 79 549 Vertriebenen und Deutschen aus der SBZ, bei der Volkszählung 1961 als Teil der Nürnberger Wohnbevölkerung festgestellt und 18 % der gesamten Einwohnerschaft ausmachend, sind 52 % evangelisch und 44 % katholisch. Die Zusammensetzung für die einzelnen Gruppen lautet wie folgt: bei der stärksten Gruppe, den nicht aus der sowjetischen Besatzungszone Zugezogenen, den Vertriebenen, sind die Katholiken mit 59 % in der Überzahl gegenüber den 38 % Evangelischen; hingegen sind von den aus der SBZ Zugezogenen 56 % evangelisch und 40 % katholisch; von den Deutschen aus der SBZ (ohne Vertriebene) sind 73 % evangelisch und 20 % katholisch.

Nach diesen Ergebnissen für die Gesamtstadt zeigen wir in der auf nachfolgender Seite stehenden Tabelle und im Schaubild die Aufteilung nach der Religionszugehörigkeit bei den Bewohnerschaften der 26 statistischen Stadtbezirke, wobei die einwohnerzahlmäßig unterschiedliche Größe der Bezirke beachtet werden möge.

Die Quoten des evangelischen Bevölkerungsteiles schwanken zwischen 51,8 % und 70,9 %; bei der Volkszählung 1950 zwischen 44,4 % und 75,3 %. Beim Vergleich mit den Volkszählungsergebnissen von 1950 ist in 25 von 26 Stadtbezirken der Anteil zurückgegangen, am stärksten, von 72 % auf 63 %, im Vorortsbezirk Reichelsdorf-Mühlhof, beträchtlich auch, von 59 % auf 53 %, in Gibitzenhof-Ost; in diesen Gebieten kam es durch umfangreiche Bautä-

Die Bevölkerung in den statistischen Stadtbezirken nach der
Religionszugehörigkeit
(Volkszählungsergebnis 1961)

Stadt- bezirk Nr.*	Bewohner- zahl	D a v o n					
		evangelisch		röm.-katholisch		alle übrigen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	20 129	11 761	58,4	7 411	36,8	957	4,8
2	13 365	8 192	61,3	4 327	32,4	846	6,3
3	15 558	9 133	58,7	5 736	36,9	689	4,4
4	15 285	9 173	60,0	5 396	35,3	716	4,7
5	13 784	9 775	70,9	3 534	25,6	475	3,5
6	30 886	18 589	60,2	10 675	34,6	1 622	5,2
7	19 299	11 300	58,6	7 026	36,4	973	5,0
8	14 496	8 608	59,4	5 028	34,7	860	5,9
9	18 520	11 222	60,6	5 846	31,6	1 452	7,8
10	19 528	12 527	64,2	6 039	30,9	962	4,9
11	13 216	7 910	59,8	4 678	35,4	628	4,8
12	12 576	7 224	57,4	4 851	38,6	501	4,0
13	25 934	13 423	51,8	11 293	43,5	1 218	4,7
14	33 411	19 534	58,5	12 207	36,5	1 670	5,0
15	21 877	12 782	58,4	8 057	36,8	1 038	4,8
16	19 511	11 358	58,2	7 182	36,8	971	5,0
17	13 485	7 108	52,7	5 621	41,7	756	5,6
18	21 582	11 483	53,2	8 588	39,8	1 511	7,0
19	17 975	9 991	55,6	7 188	40,0	796	4,4
20	16 562	9 850	59,5	5 933	35,8	779	4,7
21	9 964	5 678	57,0	3 907	39,2	379	3,8
22	15 569	9 018	57,9	5 733	36,8	818	5,3
23	11 340	6 655	58,7	4 111	36,2	574	5,1
24	18 142	10 374	57,2	7 026	38,7	742	4,1
25	15 329	9 415	61,4	5 337	34,8	577	3,8
26	7 197	4 545	63,1	2 345	32,6	307	4,3
<hr/>							
Insgesamt:	454 520	266 628	58,7	165 075	36,3	22 817	5,0

*) Nummernverzeichnis der statistischen Stadtbezirke mit der Stadtteilbezeichnung

- | | |
|--|---|
| 1 = Altstadt | 14 = Peter-Süd und Hummelstein |
| 2 = Johannis-Ost | 15 = Lichtenhof und Tafelhof |
| 3 = Johannis-West | 16 = Steinbühl und Gostenhof-Ost |
| 4 = Johannis-Nord | 17 = Gibitzenhof-Ost |
| 5 = Knoblauchsland | 18 = Werderau, Gartenstadt und anschließendes Siedlungsgebiet (ehemaliges Schießplatzgelände) |
| 6 = Maxfeld - Rennweg | 19 = Gibitzenhof-West und Schweinau |
| 7 = Wöhrd | 20 = Leonhard und Sündersbühl |
| 8 = Jobst und Schoppershof | 21 = Gostenhof-Süd |
| 9 = Erlenstegen, Ziegelstein, Buchenbühl | 22 = Gostenhof-Ost und Kleinweidenmühle |
| 10 = Mögeldorf, Zerzabelshof, Laufamholz | 23 = Gostenhof-West und Eberhardshof |
| 11 = Peter-Nord | 24 = Muggenhof, Höfen, Leyh, Gebersdorf Klein- und Großbreuth bei Schweinau |
| 12 = Gleißhammer | 25 = Eibach und Röthenbach |
| 13 = Dutzendteich, Rangierbahnhof und Langwassergebiet | 26 = Reichelsdorf und Mühlhof |

tigkeit zu sehr vielen Zuzügen und das bewirkt in der Regel merkliche Strukturveränderungen. Nur in einem einzigen Stadtbezirk - beim Dutzendteich, Rangierbahnhof und im Langwassergebiet - nahm die Quote für die Evangelischen von 44 % auf 52 % zu; hier, speziell im Langwassergebiet, wohnten nach dem Kriege fast nur Heimatvertriebene, mit einem sehr hohen Anteil von Katholiken, doch wurde durch den kräftigen Fortgang der Besiedelung die Sonderstellung dieses Bezirkes laufend abgeschwächt. In der Rangfolge steht mit höchstem Anteil an evangelischer Bevölkerung (70,9 %) der nordwestliche Vorortsbezirk, in dem die Ortschaften des "Knoblauchslandes", mit viel alteingesessener Bevölkerung an der Spitze, zusammengefaßt sind. Es folgen die Stadtbezirke Mögeldorf/Zerzabelshof/Laufamholz (64,2 %), Reichelsdorf-Mühlhof (63,1 %), Eibach-Röthenbach (61,4 %), Johannis-Ost (61,3 %), Erlenstegen/Ziegelstein/Buchenbühl (60,6 %), Maxfeld (60,2 %) und Johannis-Nord (60,0 %). In diesen 8 Stadtbezirken beträgt der evangelische Bevölkerungsteil 60 % und mehr, in 15 Stadtbezirken liegt die Quote zwischen 55 % und 60 %, in den restlichen 3 Bezirken (Werderau, Gartenstadt samt anschließendem Siedlungsgelände beim Südfriedhof, in Gibitzenhof-Ost und in dem in der Rangfolge an letzter Stelle stehenden Bezirk Dutzendteich/Rangierbahnhof/Langwassergebiet) bilden die Evangelischen mit 52 % und 53 % nur eine knappe Mehrheit.

Die stadtbezirksweisen Anteile für den katholischen Bevölkerungsteil reichen von 25,6 % bis 43,5 % (1950 von 22,0 % bis 49,9 %). In 22 Stadtbezirken ist die Quote von 1950 bis 1961 gestiegen, am meisten (von 23,9 % auf 32,6 % bzw. von 34,0 % auf 39,8 %) in Reichelsdorf-Mühlhof und im Bezirk Werderau-Gartenstadt, wo stadtauswärts viele neue Wohngebiete entstanden sind. In der Rangfolge (so ziemlich umgekehrt wie auf der evangelischen Seite) steht oben mit 43,5 % der Stadtbezirk Dutzendteich/Rangierbahnhof/Langwassergebiet. Dort betrug im Jahr 1950 der Anteil der Katholiken genau die Hälfte, weil die Heimatvertriebenen und die vielen Ausländer im damals noch bestehenden Valka-Lager entscheidend waren. Zusammen mit den 2 Stadtbezirken Gibitzenhof-Ost (41,7 %) und Gibitzenhof-West samt Schweinau (40,0 %) sind es 3 Stadtbezirke mit 40 % und mehr Katholiken. In 15 Stadtbezirken liegt ihr Anteil zwischen 35 % und 40 %, in 7 Stadtbezirken zwischen 30 % und 35 %; zuletzt der Bezirk Knoblauchsland, in dem es relativ die wenigsten Katholiken gibt (26 %).

Die Restgruppe - Gemeinschaftslose sowie Angehörige der übrigen Religionen, von freireligiösen und Weltanschauungsgemeinschaften - ist verhältnismäßig am stärksten vertreten in den Stadtbezirken Erlenstegen/Ziegelstein/Buchenbühl (7,8 %) und Werderau-Gartenstadt mit anschließendem Siedlungsgebiet (7,0 %). In den ausgedehnten Arbeitersiedlungen dieser Gebiete hat die freireligiöse Bewegung viele Anhänger; in 9 Stadtbezirken liegen die Quoten von 5 % bis 6 %, in 15 Stadtbezirken unter 5 % bis zum geringsten Anteil (3,5 %) im Bezirk Knoblauchsland.

Nachdem das Bayerische Statistische Landesamt die konfessionelle Gliederung für jeden einzelnen Zählbezirk aus der Erhebung im Juni 1961 bekanntgab, konnten für die 349 Stadtdistrikte Ergebnisse gebildet werden. Diese lauten, zusammengefaßt zu Konfessionsgruppen, folgendermaßen:

Prozentanteil an der jeweiligen Gesamtbevölkerung	evangelischer Bevölkerungsteil	katholischer Bevölkerungsteil
unter 20 %	in 2 Stadtdistrikten	in 6 Stadtdistrikten
20 % bis unter 30 %	" 2	" 33
30 % " " 35 %	" -	" 113
35 % " " 40 %	" 2	" 136
40 % " " 45 %	" 5	" 38
45 % " " 50 %	" 8	" 9
50 % " " 55 %	" 38	" 7
55 % " " 60 %	" 141	" 3
60 % " " 65 %	" 121	" 2
65 % " " 70 %	" 16	" 1
70 % und mehr	" 14	" 1

In 330 Stadtdistrikten (von insgesamt 349, also zu 95 %) bildet der evangelische Bevölkerungsteil die absolute Mehrheit unter der Distriktsbevölkerung, nur in 19 Distrikten beträgt der Anteil weniger als 50 % (darunter in 17 Distrikten weniger Evangelische als Katholiken). Die Ortschaft Kraftshof im Knoblauchsland weist den höchsten Anteil an Evangelischen auf (89 %) und ähnlich verhält es sich in den benachbarten Orten Höfles (87 %), Buch (84 %), Almoshof (81 %) und Lohe (81 %); hier hat sich der ehemalige Siedlungscharakter weitgehend erhalten, die soziale und wirtschaftliche Struktur änderte sich nicht sehr, da das Entstehen von Stadtrandsiedlungen in dieser Gegend in Grenzen gehalten wird, damit landwirtschaftlicher Boden nicht verlorengelht und damit blieb es beim starken Überwiegen von evangelischer Bevölkerung. Die vorgenannten 5 Distrikte und zwei kleine Altstadtdistrikte sowie Mühlhof-Krottenbach und Kleinreuth hinter der Veste bilden zusammen die 9 Stadtdistrikte, deren Bewo-

nerschaft zu mehr als $\frac{3}{4}$ evangelisch ist. Das Gegenstück bilden zwei Stadtdistrikte im Langwassergebiet, bei denen der evangelische Bevölkerungsteil nur 12 % ausmachte.

In rund 70 % der Distrikte (249 von insgesamt 349) bewegt sich der Anteil der katholischen Bevölkerung zwischen 30 % und 40 %. In 14 Distrikten besteht die Bewohnerschaft zu mehr als der Hälfte aus Katholiken, durchwegs handelt es sich um Besonderheiten, so bei 4 Distrikten im Langwassergebiet (mit dem schon erwähnten hohen Anteil von Vertriebenen), ferner bei einigen Distrikten, in denen katholische Baugenossenschaften sehr viele Häuser gebaut haben (in der Kettelersiedlung kurz vor Zollhaus, in Gibitzenhof) und schließlich bei einigen Distrikten, in denen katholische Jugendwohnheime sowie Arbeiterunterkünfte (mit viel Ausländern) für das Ergebnis ausschlaggebend sind. Am Ende der Rangfolge sind es 6 Stadtdistrikte mit weniger als 20 % Katholiken, darunter 5 Ortschaften des Knoblauchlandes.

Für die 3. Gruppe (alle Konfessionen mit Ausnahme der Evangelischen und der Römisch-Katholischen, dazu die Angehörigen von freireligiösen und Weltanschauungsgemeinschaften, die Gemeinschaftslosen und die Fälle "ohne Angaben") ergibt sich in den 349 Stadtdistrikten folgende Größenordnung der Prozentanteile:

0 % bis unter 2 % in 9 Stadtdistr.	5 % bis unter 6 % in 81 Stadtdistr.
2 % " " 4 % " 94 "	6 % " " 8 % " 46 "
4 % " " 5 % " 96 "	8 % und mehr " 23 "

Die Quoten schwanken zwischen 0 % (in einem einzigen Stadtdistrikt, in der Altstadt, ist die Restgruppe überhaupt nicht vertreten) und 30 % (in zwei Distrikten im Langwassergebiet, wo sehr viele Ausländer eine Wohnstätte fanden, nachdem sie sich vorher längere Zeit in dem zuletzt zu einem Bundesauffanglager umgewandelten Valka-Lager befunden hatten); in 7 Stadtdistrikten liegt der Anteil über 10 %, außer in den 2 vorgenannten Langwasser-Distrikten in 2 Gartenstadtdistrikten (12 % und 16 %) und in je einem Distrikt in Buchenbühl (11 %) und Ziegelstein (16 %) sowie in einem Distrikt in der Altstadt (13 %).

- - - - -

Ein interessantes Volkszählungsergebnis stellt die Kombination von Erwerbspersonen mit der Religionszugehörigkeit dar. In der Tabelle ist für die verschiedenen sozialen Gruppen der Prozentanteil der beiden Haupt-

konfessionen und der Sonstigen aufgeführt. Die Unterschiede sind schon bemerkenswert: Bei den Arbeitern sind nur etwas über die Hälfte evangelisch und rund $2/5$ Katholiken. Ähnlich verhält es sich bei der Beamten-schaft, wo das Ergebnis durch einen hohen Anteil von Bahn- und Postbe-diensteten beeinflusst wird. Bei den anderen Gruppen der Erwerbspersonen nach der "Stellung im Beruf" beträgt der Anteil der Evangelischen 60 % und mehr; am höchsten (fast $9/10$) ist er bei den selbständigen Landwir-ten, weil da durch die Bindung an den Boden über Generationen hinweg Wandlungen auch in der konfessionellen Struktur weitgehend ausgeschlossen waren.

Bei den Selbständigen und bei den Beamten konnten auch die unterschied-lichen Zusammenhänge zwischen den sozialen Schichten und der Konfession gezeigt werden. Mit ansteigender sozialer Gruppenzugehörigkeit wächst der Anteil der Evangelischen, was schon anlässlich der Volkszählung im Jahr 1950 für die gesamt-bayerischen Verhältnisse festgestellt worden war.

Die in Nürnberg wohnhaften Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf und nach der Religionszugehörigkeit

	Von je 100 Erwerbspersonen sind		
	evangelisch	röm.-katholisch	sonstige
1. Selbständige insgesamt	61,2	30,0	8,8
a) Selbständige außerhalb der Landwirtschaft	60,6	30,4	9,0
davon Alleinschaffende	59,0	31,7	9,3
" in Betrieben mit 2-9 Beschäftigten	60,8	30,5	8,7
" in Betrieben mit 10-49 Beschäftigten	63,4	27,3	9,3
" in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten	65,3	23,5	11,2
b) Selbständige in der Landwirtschaft	88,9	9,1	2,0
davon in Betrieben bis zu 2 ha	80,1	17,0	2,9
" in Betrieben von 2 bis unter 10 ha	93,2	5,5	1,4
" in Betrieben von 10 und mehr ha	94,0	4,8	1,2
2. Mithelfende Familienangehörige	66,9	27,7	5,4
3. Beamte	54,7	41,4	3,9
darunter des einfachen und mittleren Dienstes	52,4	43,8	3,8
" " gehobenen Dienstes	56,9	38,7	4,4
" " höheren Dienstes	60,7	36,1	3,2
4. Angestellte	60,0	34,1	5,9
5. Arbeiter	53,8	41,1	5,1
6. Lehrlinge, Praktikanten u. dgl.	60,7	36,3	3,0
<hr/>			
Durchschnitt aller Erwerbspersonen	57,2	37,3	5,5

Die Nürnberger Haushalte

Ergebnisse der Volkszählung vom 6. Juni 1961

"Als Haushalte wurden zusammen wohnende und gemeinsam wirtschaftende Personengruppen bezeichnet, die sowohl Verwandte als auch fremde Personen, Familien im engsten und im weiteren Sinn, häusliches Dienstpersonal, gewerbliche oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte usw. umfassen können. Auch Personen, die für sich allein wohnten und wirtschafteten, wie z. B. Einzeluntermieter, zählten als Privathaushalt" (Haushaltsbegriff in der Fassung des Statistischen Bundesamtes in "Wirtschaft und Statistik", Oktoberheft 1963). Neben den privaten Haushalten sind aber auch die Anstaltshaushalte (Altersheime, Krankenhäuser, Waisenhäuser, Schüler- und Lehrlingsheime, Wohnlager, Gemeinschaftsunterkünfte für Arbeiter, Strafanstalten usw.) erfaßt worden, mit ihren Insassen und dem Personal, sofern kein eigener Haushalt geführt wurde. Als Haushaltsmitglieder sind nur die zur Wohnbevölkerung gehörenden Personen gezählt worden; "der Zählungsort der Personen mit mehreren Wohnsitzen ist der Arbeits- oder Ausbildungswohnsitz und nicht der Familienwohnsitz", was sich kaum auf die Gesamtzahl der Haushalte, wohl aber auf die Gliederung nach der Größe auswirkt. "Der Haushaltsbegriff der letzten Volkszählung deckt sich nahezu mit demjenigen der Zählung im Jahre 1950" (Bayer. Statistisches Landesamt), der in der Tabelle 1 angestellte Vergleich ist durch Änderungen in der Begriffsabgrenzung nur sehr wenig gestört (bei den privaten Haushalten nicht nennenswert, eher bei den Anstaltshaushalten).

Abgesehen von den Anstaltshaushalten (mit rund einer Verdoppelung zwischen 1950 und 1961, was zu einem großen Teil mit den zahlreichen Entstehen von Wohnheimen und firmeneigenen Arbeiterunterkünften zusammenhängt) haben die Einpersonenhaushalte am stärksten zugenommen (um 46 %); unter den Mehrpersonenhaushalten (insgesamt ein Plus von 26 %) vermehrten sich die mit nur 2 Personen besetzten am meisten (39 %), die Zuwachsrate sinkt mit zunehmender Haushaltsgröße und bei den Haushalten ab 7 Personen trat sogar eine Verminderung ein. In dem 11-jährigen Zeitraum zwischen den beiden Volkszählungen haben sich die Anteile nicht unbeträchtlich verschoben: die Quote der Einpersonenhaushalte stieg von 23 % auf 26 %, die der am häufigsten vorkommenden Zweipersonenhaushalte von 30 % auf 32 %, dem steht bei allen anderen Haushaltsgrößen ein Rückgang gegenüber.

Tabelle 1:

Anzahl, Art und Größe der Haushalte

Haushaltsart	Volkszählung 1961		Volkszählung 1950		Veränderung 1961 gegenüber 1950	
	Anzahl	%	Anzahl	%	absolut	%
H a u s h a l t e						
Einpersonen-Haus= halte	46 620	25,8	31 931	23,2	+ 14 689	+ 46,0
Mehrpersonen- Haushalte zus.	133 596	74,0	105 617	76,7	+ 27 979	+ 26,5
davon mit 2 Pers.	58 135	32,2	41 863	30,4	+ 16 272	+ 38,9
" " 3 "	42 341	23,5	33 911	24,7	+ 8 430	+ 24,9
" " 4 "	21 644	12,0	18 381	13,3	+ 3 263	+ 17,8
" " 5 "	7 774	4,3	7 265	5,3	+ 509	+ 7,0
" " 6 "	2 593	1,4	2 558	1,8	+ 35	+ 1,4
" " 7 "	665	0,4	960	0,7	- 295	- 30,7
" " 8 und mehr Pers.	444	0,2	679	0,5	- 235	- 34,6
Anstaltshaushalte	306	0,2	154	0,1	+ 152	+ 98,7
Insgesamt	180 522	100	137 702	100	+ 42 820	+ 31,1

H a u s h a l t s m i t g l i e d e r

	Anzahl		Anzahl		absolut		%	
	Anzahl	%	Anzahl	%	absolut	%	absolut	%
in Einpersonen-Haus= halten	46 620	10,3	31 931	8,8	+ 14 689	+ 46,0		
in Mehrpersonen- Haushalten zus.	392 819	86,4	323 355	89,2	+ 69 464	+ 21,5		
davon mit 2 Pers.	116 270	25,6	83 726	23,1	+ 32 544	+ 38,9		
" " 3 "	127 023	27,9	101 733	28,1	+ 25 290	+ 24,9		
" " 4 "	86 576	19,0	73 524	20,3	+ 13 052	+ 17,8		
" " 5 "	38 870	8,6	36 325	10,0	+ 2 545	+ 7,0		
" " 6 "	15 558	3,4	15 348	4,2	+ 210	+ 1,4		
" " 7 "	4 655	1,0	6 720	1,8	- 2 065	- 30,7		
" " 8 und mehr Pers.	3 867	0,9	5 979	1,7	- 2 112	- 35,3		
in Anstaltshaushalten	15 081	3,3	7 173	2,0	+ 7 908	+110,2		
Insgesamt	454 520	100	362 459	100	+ 92 061	+ 25,4		

Auf die Einpersonenhaushalte, die nun rund 1/4 aller Haushaltungen ausmachen, entfällt 1/10 der Wohnbevölkerung, auf die Mehrpersonenhaushalte 86 %. Nach der Zahl der Haushaltsmitglieder stehen die Dreipersonenhaushalte mit 28 % an erster Stelle, knapp vor den Zweipersonenhaushalten mit 26 % (1950 war mit 28 % bzw. 23 % der Abstand noch größer). Nur 33 % der Einwohnerschaft befindet sich in größeren Haushaltungen mit 4 und mehr Personen, 1950 sind es immerhin 38 % gewesen; der Haushaltszahl nach sind es 18 % (1950: 22 %), die eine Besetzung ab 4 Personen aufwärts aufweisen.

Die durchschnittliche Größe sämtlicher privaten Haushalte betrug bei der letzten Zählung 2,4 Personen, stellt man die Berechnung nur für die Mehrpersonenhaushalte an, dann sind es 2,9 Personen, eine merkliche Abnahme gegenüber 1950 (2,6 - 3,1). Die Verringerung der Durchschnittsgröße der Haushalte ist generell festgestellt worden*. Das Statistische Bundesamt weist bezüglich der Entwicklung von 1950 bis 1961 vor allem darauf hin, daß "die infolge der starken Bautätigkeit seit 1950 wesentlich verbesserte Wohnungsversorgung in stärkerem Maße Haushaltsteilungen verwirklichen ließ, die 1950 aus Wohnraummangel noch nicht möglich waren"; als weitere Faktoren werden genannt "die Zunahme der allgemeinen Lebenserwartung und damit das längere Erhaltenbleiben bestehender Haushalte älterer Personen, das Hineinwachsen der geburtenstarken Jahrgänge 1935 bis 1940 ins heiratsfähige Alter sowie die Abnahme des durchschnittlichen Heiratsalters. Nicht zuletzt hat die gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 10 Jahre zu der Veränderung der Haushaltsstruktur beigetragen". In den Großstädten machte sich ganz besonders bemerkbar, daß das dauernde Überangebot an offenen Stellen den Zuzug alleinstehender Personen zur Folge hat, desgleichen wirkt sich der verstärkte Andrang zu den Hochschulen, Fachschulen u. dgl. aus.

In der Tabelle 2 wird für jeden der 26 statistischen Stadtbezirke die Gliederung der Privathaushalte nach der Größe gezeigt. Der Prozentanteil der Einpersonenhaushalte an der Gesamtheit der Haushalte schwankt zwischen 16,7 % im Stadtbezirk 13, dem südöstlichen Stadtrandgebiet mit der jüngsten Besiedelung und 33,0 % im Stadtbezirk Johannis-Ost. In 7 Stadtbezirken, durchwegs dem Innenstadtbereich zugehörend, sind 30 % und da-

*) Bundesgebiet: Personen je Privathaushalt 3,0 i. J. 1950 - 2,9 i. J. 1961; entsprechende Ziffern für Bayern: 3,2 und 2,9.

Tabelle 2:

Die Privathaushalte in den Nürnberger Stadtbezirken

Stadt- bezirk Nr.*	Haushalte insgesamt Anzahl	Einperso- nenhaus- halte Anzahl %		Mehrpersone nhaushalte					Personenzahl		
				insgesamt		% Anteile** der Haushalte mit...Personen				je Haushalt	je Mehrpersonen- haushalt
				Anzahl	%	2	3	4	5 u.mehr		
1	8 081	2 398	29,7	5 683	70,3	32,0	22,4	11,2	4,7	2,31	2,87
2	5 226	1 720	33,0	3 506	67,0	30,7	20,2	10,9	5,2	2,27	2,89
3	6 267	1 622	25,9	4 645	74,1	32,8	24,0	11,3	6,0	2,42	2,91
4	6 319	1 911	30,2	4 408	69,8	32,8	20,4	10,8	5,8	2,31	2,88
5	5 016	1 041	20,8	3 975	79,2	30,7	24,6	14,1	9,8	2,68	3,11
6	12 788	3 544	27,7	9 244	72,3	32,2	22,8	11,6	5,7	2,38	2,90
7	7 864	2 026	25,8	5 838	74,2	33,4	24,2	11,3	5,3	2,39	2,87
8	5 458	1 120	20,6	4 338	79,4	36,0	24,4	12,1	6,9	2,52	2,91
9	6 918	1 696	24,6	5 222	75,4	30,8	23,4	12,7	8,5	2,55	3,05
10	7 771	1 959	25,2	5 812	74,8	33,0	23,5	11,6	6,7	2,44	2,93
11	5 647	1 697	30,0	3 950	70,0	32,6	22,1	10,5	4,8	2,30	2,86
12	4 903	1 211	24,7	3 692	75,3	30,7	23,9	13,1	7,6	2,52	3,02
13	8 671	1 442	16,7	7 229	83,3	29,0	26,0	16,9	11,4	2,84	3,20
14	13 954	3 851	27,6	10 103	72,4	33,0	23,1	11,1	5,2	2,35	2,86
15	9 409	2 858	30,3	6 551	69,7	33,0	22,1	10,2	4,4	2,27	2,83
16	7 767	1 790	23,0	5 977	77,0	33,0	25,6	12,7	5,7	2,47	2,92
17	5 211	1 307	25,0	3 904	75,0	33,0	25,0	11,9	5,1	2,41	2,88
18	8 242	1 795	21,8	6 447	78,2	31,4	25,9	13,6	7,3	2,57	3,00
19	6 999	1 573	22,4	5 426	77,6	33,5	24,4	12,9	6,8	2,51	2,95
20	6 487	1 657	25,5	4 830	74,5	32,2	22,7	11,9	7,7	2,49	3,01
21	4 378	1 402	32,0	2 976	68,0	32,8	20,9	10,0	4,3	2,24	2,82
22	6 710	2 149	32,0	4 561	68,0	32,0	21,8	9,7	4,5	2,25	2,84
23	4 647	1 327	28,6	3 320	71,4	33,7	22,4	11,5	3,8	2,30	2,82
24	6 926	1 660	24,0	5 266	76,0	30,8	24,7	12,5	8,0	2,54	3,03
25	5 905	1 318	22,3	4 587	77,7	31,1	25,0	13,8	7,8	2,58	3,03
26	2 652	546	20,6	2 106	79,4	32,1	25,2	12,9	9,2	2,63	3,05
Insgesamt	180 216	46 620	25,9	133 596	74,1	32,2	23,5	12,0	6,4	2,44	2,94

*) Nummernverzeichnis der statistischen Stadtbezirke mit der Stadtteilbezeichnung

- | | |
|---|--|
| 1 = Altstadt | 14 = Peter-Süd und Hummelstein |
| 2 = Johannis-Ost | 15 = Lichtenhof und Tafelhof |
| 3 = Johannis-West | 16 = Steinbühl und Gostenhof-Ost |
| 4 = Johannis-Nord | 17 = Gibitzenhof-Ost |
| 5 = Knoblauchsland | 18 = Werderau, Gartenstadt und anschließendes Siedlungs-
gebiet (ehemaliges Schießplatzgelände) |
| 6 = Maxfeld - Rennweg | 19 = Gibitzenhof-West und Schweinau |
| 7 = Wöhrd | 20 = Leonhard und Sündersbühl |
| 8 = Jobst und Schoppershof | 21 = Gostenhof-Süd |
| 9 = Erlenstegen, Ziegelstein, Buchenbühl | 22 = Gostenhof-Ost und Kleinweidenmühle |
| 10 = Mögeldorf, Zerzabelshof, Laufamholz | 23 = Gostenhof-West und Eberhardshof |
| 11 = Peter-Nord | 24 = Muggenhof, Höfen, Leyh, Gebersdorf, Klein- und
Großreuth bei Schweinau |
| 12 = Gleichhammer | 25 = Eibach und Röthenbach |
| 13 = Dutzendteich, Rangierbahnhof und
Langwassergebiet | 26 = Reichelsdorf und Mühlhof |

***) In % sämtlicher Haushalte.

rüber aller Haushalte solche, die nur aus einer Person bestehen. Der Anteil der Mehrpersonenhaushalte beträgt in 7 Stadtbezirken 78 % und darüber, es sind mehr zum Stadtrand hin gelegene Bezirke bzw. Vorortsgegenden. Speziell Haushalte mit 5 und mehr Personen gibt es relativ am meisten (über 8 % bis 11 %) in den Außenbezirken Rangierbahnhof/Langwasser, Knoblauchsland, Erlenstegen/Ziegelstein/Buchenbühl und Reichelsdorf/Mühlhof. Die Personenzahl je Haushalt ist am höchsten (2,84) im Stadtbezirk 13, wo die Siedlungsverhältnisse im Langwassergebiet den Ausschlag für dieses extreme Ergebnis bilden; dort wurde auch die Höchstzahl (3,20) an Personen je Mehrpersonenhaushalt festgestellt. Das Gegenstück bildet der Stadtbezirk Gostenhof-Süd mit 2,24 Personen je Haushalt bzw. 2,82 Personen je Mehrpersonenhaushalt, letztgenanntes Ergebnis trifft auch auf Gostenhof-West. In den Abstufungen, die aus der Tabelle leicht ablesbar sind, kommen die Unterschiede der Bau- und Siedlungsstruktur zum Ausdruck.

Bei der Volkszählung 1961 sind auch Ergebnisse über die Haushaltsgröße in Beziehung zum Miet- oder Eigentumsverhältnis des Haushaltsvorstandes (mit Untergliederung nach dem Geschlecht) angefallen. Die 180 216 Nürnberger Privathaushalte gliedern sich nach der wohnrechtlichen Stellung der Haushaltsvorstände folgendermaßen:

	Haushalte		Personen (Wohnbevölkerung)		Personen je Haushalt
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Hauptmieter	127 524	70,7	327 719	74,6	2,57
Untermieter	30 598	17,0	51 012	11,6	1,67
Eigentümer der Wohnung*	2 002	1,1	4 834	1,1	2,41
Eigentümer des Hauses	19 916	11,1	55 452	12,6	2,78
Rest **	176	0,1	422	0,1	2,40
Insgesamt	180 216	100	439 439	100	2,44

88 % der Haushalte befinden sich in Mietwohnungen (Haupt- und Untermiete zusammengenommen), bei den restlichen 12 % besteht Haus- oder Wohnungseigentum; nach der Personenzahl ist mit 86 % und 14 % die Aufteilung fast die gleiche.

*) Eigentumswohnungen.

**) Fälle ohne nähere Angaben sowie über Haushaltslisten erfaßte Personen in Anstalten, die dort keine eigene Wohnung hatten.

Die Tabelle 3 zeigt die beträchtlichen Unterschiede nach dem Miet- oder Eigentumsverhältnis, wenn man nach Haushaltsgröße gliedert. Die damit verbundene Unterteilung nach männlichen und weiblichen Haushaltsvorständen vermittelt interessante Ergebnisse. Dabei wurden die 176 Haushalte (43 Ein- und 133 Mehrpersonenhaushalte) weggelassen, bei denen diese speziellen Angaben fehlen.

Während bei den Einpersonenhaushalten nur etwas über die Hälfte der Haushaltsvorstände Hauptmieter sind, weil da das Untermieterverhältnis sehr häufig ist (40 %) und das Haus- oder Wohnungseigentum bei dieser kleinsten Haushaltsgattung schwach vertreten ist (7 %), machen bei den Mehrpersonenhaushalten die Hauptmieter mehr als $\frac{3}{4}$ aus, die Untermieter bilden die kleinste Gruppe (9 %), für das Haus- oder Wohnungseigentum beträgt die Quote 14 %. Unter den Mehrpersonenhaushalten sind die Unterschiede im Hauptmieteranteil nach Haushaltsgrößen nicht so erheblich (von 74 % bis 79 %) wie bei den Untermietern, wo mit zunehmender Haushaltsgröße der Anteil stark sinkt (von 11 % auf 3 %). Umgekehrt ist es beim Haus- und Wohnungseigentum: von 13 % bei den Zweipersonenhaushalten ansteigend bis zu 23 % bei den Haushalten mit 6 und mehr Personen.

Von den insgesamt 180 216 Haushaltsvorständen sind 129 167 (72 %) männlich und 51 049 (28 %) weiblich. Bei den Einpersonenhaushalten sind die Männer in der Minderheit (31 %); über $\frac{2}{3}$ (69 %) sind Frauen, teils Ledige mit guten beruflichen Unterkommensmöglichkeiten namentlich auf dem großstädtischen Arbeitsmarkt und teils Witwen, die durch den Tod des Mannes und den Fortzug der Kinder alleinstehend wurden. Bei den Mehrpersonenhaushalten dagegen überwiegen die männlichen Haushaltsvorstände, und zwar mit 86 % beträchtlich; der Anteil steigt mit zunehmender Haushaltsgröße (von 80 % bei den Haushalten mit 2 Personen bis zu 93 % bei den 6 und mehr Personen umfassenden Gemeinschaften). Nur jeder siebente Mehrpersonenhaushalt hat eine Frau an der Spitze.

Tabelle 3: Die Haushalte nach der wohnrechtlichen Stellung der Haushaltsvorstände

Haushaltsgröße, Geschlecht des Haushalts- vorstandes	Haushalte insgesamt	Davon waren die Haushaltsvorstände							
		Hauptmieter		Untermieter		Eigentümer der Wohnung		Eigentümer des Hauses	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
A) Einpersonenhaushalte									
männlich	14 494	4 185	28,9	9 538	65,8	96	0,7	675	4,6
weiblich	32 083	20 215	63,0	9 044	28,2	331	1,0	2 493	7,8
zusammen	46 577	24 400	52,4	18 582	39,9	427	0,9	3 168	6,8
B) Mehrpersonenhaushalte									
männlich	114 553	88 250	77,0	10 155	8,9	1 359	1,2	14 789	12,9
weiblich	18 910	14 874	78,7	1 861	9,8	216	1,1	1 959	10,4
zusammen	133 463	103 124	77,3	12 016	9,0	1 575	1,2	16 748	12,5
davon Haushalte mit									
2 Personen									
männlich	46 392	35 600	76,7	4 721	10,2	633	1,4	5 438	11,7
weiblich	11 680	9 014	77,2	1 390	11,9	134	1,1	1 142	9,8
zusammen	58 072	44 614	76,8	6 111	10,5	767	1,3	6 580	11,3
3 Personen									
männlich	37 538	28 876	76,9	3 708	9,9	437	1,2	4 517	12,0
weiblich	4 762	3 875	81,4	353	7,4	49	1,0	485	10,2
zusammen	42 300	32 751	77,4	4 061	9,6	486	1,1	5 002	11,8
4 Personen									
männlich	19 951	15 680	78,6	1 272	6,4	206	1,0	2 793	14,0
weiblich	1 672	1 355	81,0	88	5,3	24	1,4	205	12,3
zusammen	21 623	17 035	78,8	1 360	6,3	230	1,1	2 998	13,9
5 Personen									
männlich	7 223	5 556	76,9	346	4,8	62	0,9	1 259	17,4
weiblich	549	439	80,0	20	3,6	5	0,9	85	15,5
zusammen	7 772	5 995	77,1	366	4,7	67	0,9	1 344	17,3
6 und mehr Personen									
männlich	3 449	2 538	73,6	108	3,1	21	0,6	782	22,7
weiblich	247	191	77,3	10	4,1	4	1,6	42	17,0
zusammen	3 696	2 729	73,8	118	3,2	25	0,7	824	22,3
Privathaushalte insgesamt									
männlich	129 047	92 435	71,6	19 693	15,3	1 455	1,1	15 464	12,0
weiblich	50 993	35 089	68,8	10 905	21,4	547	1,1	4 452	8,7
zusammen	180 040	127 524	70,8	30 598	17,0	2 002	1,1	19 916	11,1

In der folgenden Tabelle werden die Privathaushalte auch noch unterschieden nach dem Miet- oder Eigentumsverhältnis.

Haushaltsvorstand	Haushalte insgesamt	Hauptmieter	Untermieter	Eigentümer der Wohnung oder des Hauses
Einpersonenhaushalte				
%-Anteil der Männer	31,1	17,2	51,3	21,4
%-Anteil der Frauen	68,9	82,8	48,7	78,6
Mehrpersonenhaushalte				
%-Anteil der Männer	85,8	85,6	84,5	88,1
%-Anteil der Frauen	14,2	14,4	15,5	11,9

Haushalte zusammen				
%-Anteil der Männer	71,7	72,5	64,4	77,2
%-Anteil der Frauen	28,3	27,5	35,6	22,8

Bei den Mehrpersonenhaushalten variiert der in allen Gruppen hohe Männeranteil nur wenig, beim Haus- bzw. Wohnungseigentum ist er am stärksten (fast 9/10). Hingegen sind es große Unterschiede bei den Einpersonenhaushalten. Bei den Hauptmietern sowohl als auch bei den Eigentümern trafen auf rund 4 weibliche Haushaltsvorstände 1 männlicher, bei den Untermietern besteht jedoch annähernd Gleichgewicht (51 % Männer, 49 % Frauen). In der Zusammenfassung aller Haushaltsgrößen sind die männlichen Haushaltsvorstände in der Überzahl, am meisten (über 3/4) in der Eigentümergruppe, bei den Untermietern aber nur knapp 2/3.

In der letzten Tabelle sind für jeden Stadtbezirk die privaten Haushalte nach dem Miet- oder Eigentumsverhältnis aufgeführt. In jedem der 26 Stadtbezirke sind die Hauptmieter die stärkste Gruppe; 82 % in Steinbühl zusammen mit dem östlichen Gostenhof ist die höchste Quote und in den beiden Nachbarbezirken in der Südstadt (Gibitzenhof-Ost und Gibitzenhof-West mit Schweinau) liegt der Anteil auch über 80 % - das andere Extrem bilden 5 Stadtbezirke mit Anteilen unter 50 %, sämtlich Stadtrandgebiete (45 % in Reichelsdorf-Mühlhof ist der niedrigste Wert). Untermieter als Haushaltsvorstände kommen relativ am häufigsten vor in Johannis-Ost (24 %), in 6 weiteren Bezirken macht diese Gruppe 20 % - 23 % aus; die wenigsten Untermieteverhältnisse (11 %) gibt es am südöstlichen Stadtrand, im Langwassergebiet samt Rangierbahnhof und Dutzendteichgegend, fast ebenso ist es in Jobst-Schoppershof (12 %). Die größten räumlichen Unterschiede

treten beim Hauseigentum auf: über 1/3 (35 % - 37 %) beträgt der Anteil hierfür in den 3 Stadtbezirken Eibach-Röthenbach, Reichelsdorf-Mühlhof und im Knoblauchsland, den noch am meisten mit landwirtschaftlicher Bevölkerung durchsetzten Gebieten, gefolgt von weiteren 3 Außenbezirken (23 % bis 31 %), nämlich Mögeldorf/Zerzabelshof/Laufamholz, Erlenstegen/Ziegelstein/Buchenbühl und dem westlichen Stadtrandbezirk (Gebersdorf, Klein- und Großbreuth bei Schweinau, Leyh, Höfen) - in den vielen neuen Wohnsiedlungen der Außenstadt sind zahlreiche Eigenheime entstanden; in 10 Stadtbezirken beträgt die Quote für das Wohnungseigentum weniger als 5 %, typischerweise sind es durchwegs Gebiete der dichtbesiedelten Innenstadt (3 % im östlichen Gibitzenhof ist der schwächste Anteil). Das Wohnungseigentum war bei der Zählung im Jahr 1961 allgemein noch sehr wenig vorhanden, inzwischen ist bestimmt eine Vermehrung eingetreten; in 17 Stadtbezirken unter 1 %, in 7 Bezirken 1 % bis 2 %, lediglich Maxfeld und Johannis-Ost ragen mit 4 % heraus.

Tabelle 4:

Die Privathaushalte in den Nürnberger Stadtbezirken nach dem Miet- oder Eigentumsverhältnis *

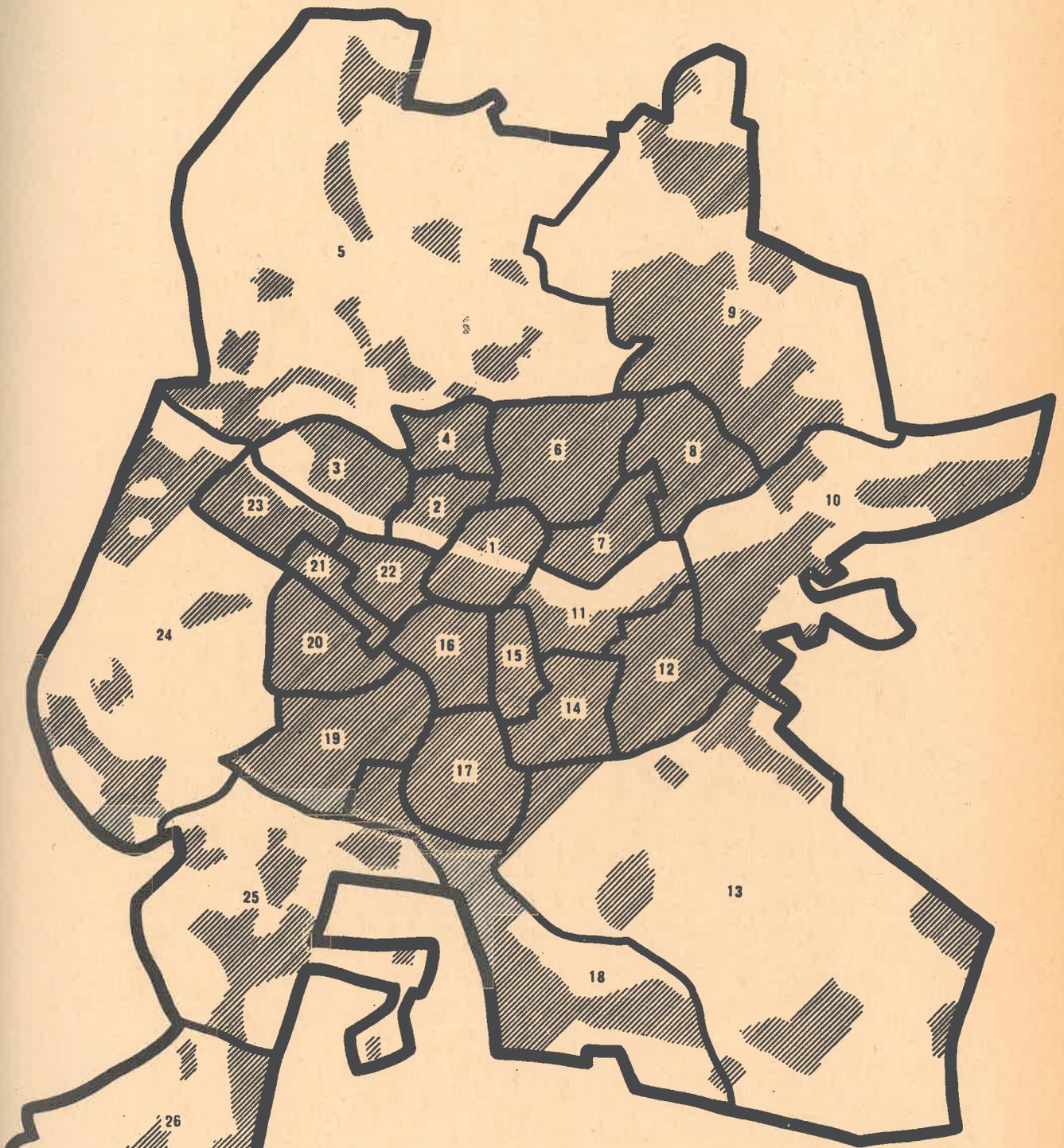
Stadt- bezirk Nr.**	Haushalte insgesamt	Davon waren die Haushaltsvorstände							
		Hauptmieter		Untermieter		Wohnungseigen- tümer		Hauseigen- tümer	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	8 074	6 203	76,8	1 205	14,9	89	1,1	577	7,1
2	5 224	3 526	67,5	1 266	24,2	228	4,4	204	3,9
3	6 254	4 997	79,9	954	15,3	46	0,7	257	4,1
4	6 312	4 675	74,1	1 313	20,8	56	0,9	268	4,2
5	5 011	2 350	46,9	857	17,1	42	0,8	1 762	35,2
6	12 771	9 627	75,4	1 867	14,6	474	3,7	803	6,3
7	7 862	6 185	78,7	1 198	15,2	94	1,2	385	4,9
8	5 458	4 279	78,4	662	12,1	19	0,3	498	9,2
9	6 910	3 190	46,2	1 586	23,0	88	1,3	2 046	29,6
10	7 763	4 637	59,7	1 316	17,0	31	0,4	1 779	22,9
11	5 645	4 145	73,4	1 036	18,4	112	2,0	352	6,2
12	4 899	3 906	79,7	740	15,1	10	0,2	243	5,0
13	8 668	6 866	79,2	927	10,7	66	0,8	809	9,3
14	13 945	10 759	77,2	2 354	16,9	163	1,2	669	4,8
15	9 392	7 211	76,8	1 725	18,4	69	0,7	387	4,1
16	7 766	6 370	82,0	987	12,7	61	0,8	348	4,5
17	5 209	4 190	80,4	787	15,1	71	1,4	161	3,1
18	8 230	5 080	61,7	1 663	20,2	7	0,1	1 480	18,0
19	6 997	5 717	81,7	879	12,6	9	0,1	392	5,6
20	6 487	4 814	74,2	1 069	16,5	27	0,4	577	8,9
21	4 371	3 286	75,2	926	21,2	16	0,4	143	3,3
22	6 694	4 842	72,3	1 370	20,5	119	1,8	363	5,4
23	4 645	3 513	75,6	898	19,3	6	0,1	228	4,9
24	6 924	3 338	48,2	1 364	19,7	63	0,9	2 159	31,2
25	5 878	2 638	44,9	1 180	20,1	26	0,4	2 034	34,6
26	2 651	1 180	44,5	469	17,7	10	0,4	992	37,4
Insges.:	180 040	127 524	70,8	30 598	17,0	2 002	1,1	19 916	11,1

*) Ausschließlich der (insgesamt 176) Haushalte ohne Angabe der wohnrechtlichen Stellung des Haushaltsvorstandes bzw. der über Haushaltslisten erfaßten Personen in Anstalten, die dort keine eigene Wohnung hatten.

**) Erläuterung der Stadtbezirke auf dem letzten Blatt dieses Heftes.

STADT NÜRNBERG

nach statistischen Stadtbezirken



Erläuterung:

 - voll (oder doch dicht) besiedelt;
 - nicht (oder nur dünn) besiedelt.

- | | |
|--|--|
| 1 - Altstadt | 15 - Lichtenhof und Tafelhof |
| 2 - Johannis - Ost | 16 - Steinbühl und Gostenhof - Ost |
| 3 - Johannis - West | 17 - Gibitzenhof - Ost |
| 4 - Johannis - Nord | 18 - Werderau, Gartenstadt und anschließendes Siedlungsgebiet |
| 5 - Knoblauchsland | 19 - Gibitzenhof - West und Schweinau |
| 6 - Maxfeld - Rennweg | 20 - Leonhard und Sündersbühl |
| 7 - Wöhrd | 21 - Gostenhof - Süd |
| 8 - Jobst und Schoppershof | 22 - Gostenhof - Ost und Kleinweidenmühle |
| 9 - Erlenstegen, Ziegelstein, Buchenbühl | 23 - Gostenhof - West und Eberhardshof |
| 10 - Mögeldorf, Zerzabelshof, Laufanholz | 24 - Muggenhof, Höfen, Leyh, Gebersdorf, Großreuth bei Schweinau |
| 11 - Peter - Nord | 25 - Eibach und Röthenbach |
| 12 - Gleichhammer | 26 - Reichelsdorf und Mühlhof |
| 13 - Dutzendteich, Rangierbahnhof und Langwassergebiet | |
| 14 - Peter - Süd und Hummelstein | |